

Márta Font: Koloman the Learned, King of Hungary. Verlag Szegedi Középkorász Műhely. Szeged 2001. 110 S., 20 Abb., 2 Ktn. – Nach dem Tod Stephans I. (1038) kam es zu einer langanhaltenden Krise des ungarischen Königreichs, die erst mit der Herrschaft Ladislaus' I. (1077–1095) zu Ende ging. Sein Nachfolger wurde sein Neffe Koloman (ung. Kálmán), dessen Bild in der Überlieferung freilich darunter gelitten hat, daß er sich – ähnlich wie seine Vorgänger in den Jahrzehnten zuvor – in innerdynastischen Rivalitäten durchsetzen mußte. Im Kampf gegen die Thronansprüche seines jüngeren Bruders Álmos ließ er – ähnlich wie Bolesław III. von Polen seinen Stiefbruder Zbigniew – diesen und dessen Sohn Béla blenden. Dieser Béla II. folgte freilich 1131 Kolomans Sohn Stephan II. auf dem Thron; alle späteren Árpádenherrscher stammten aus der Linie von Kolomans Bruder Álmos. Das führte dazu, daß in der späteren Geschichtsschreibung und Traditionsbildung Koloman eher negativ bewertet wurde. Márta Font, Mediävistin an der Universität Pécs, unternimmt in der vorliegenden Darstellung, der englischen Fassung der 1993 bzw. 1999 erschienenen ungarischen Ausgabe, basierend auf den wenigen urkundlichen und historiographischen Zeugnissen, eine Würdigung der Person und Herrschaft Kolomans. Diesem, der sein zeitgenössisches ungarisches Epitheton „Cunves“ (heute: Könyves, deutsch: der Bücherfreund oder Buchkundige) seiner Bildung verdankt, die er erhielt, weil er, geboren um 1070, ursprünglich zum Kleriker vorgesehen und von Ladislaus zum Bischof eingesetzt worden war (es ist unklar, ob von Eger oder Großwardein), gelang eine erkennbare Stabilisierung und Ausdehnung des Königreichs durch den von Ladislaus vorbereiteten Ausgriff an die Adria und die 1102 erfolgte Personalunion mit Kroatien. F. zeichnet mit ausgiebigen Quellenzitaten die verschiedenen Handlungsfelder und Politikfelder nach, so daß ein Eindruck von dem durch Stephan I. geprägten ungarischen Staat vor den Veränderungen des 12. Jhs. durch die Kirchenreform und den Landesausbau entsteht. Dem Band sind gut ausgewählte farbige Abbildungen, zum großen Teil aus der sog. Bilderchronik aus der Mitte des 14. Jhs. beigegeben, wobei man den Abbildungsnachweis vermißt; die Übersetzung weist einige mißlungene Anpassungen der Eigennamen auf, so ist von „Pope Kelemen II.“ statt „Clement“, „Pope Orban“ statt „Urban“, „Henrik“ statt „Henry“ und mehrmals von „Bavaria“ und „Bavarian“ statt „Bohemia“, „Bohemian“ (S. 72) die Rede.

Marburg/Lahn

Norbert Kersken

Ralf Thomas Göllner: Die Europapolitik Ungarns von 1990 bis 1994. Westintegration, mitteleuropäische regionale Kooperation und Minderheitenfrage. (Studia Hungarica. Schriften des Ungarischen Instituts München, 47.) Verlag Ungarisches Institut. München 2001. 331 S., 14 Tab., 7 Diagramme (DM 82, –). – Westintegration, mitteleuropäische Kooperation und Minderheitenschutz sind seit 1989/90 die drei tragenden Säulen ungarischer Außenpolitik. Ist die zweite Säule (z.B. mit der Visegrád-Initiative) dem Hauptziel Westintegration meist dienlich, kann das über die dritte Säule nicht immer behauptet werden – Minderheitenpolitik gehört bis heute zu einer der sensibelsten Angelegenheiten der Region. Auch die zweite deutschsprachige Monographie zu Ungarns Außenpolitik nach 1990¹, die vorliegende Münchener Dissertationschrift R.Th. Göllners, handelt diese drei Säulen systematisch ab und schickt einen Überblick über den inneren Wandel des Landes von der reformkommunistischen Krise bis zum Beginn der Transformation voraus. Der Vf. zeichnet den Weg der verschiedenen Kooperationen in den Bereichen Sicherheit, Wirtschaft und Politik (mit Schwerpunkt auf der Nachbarschaftspolitik) nach, stets ergänzt durch historische Hintergründe und Handlungsmotive, bleibt aber in seiner Betrachtung beim Ende der ersten postkommunistischen Regierung 1994 stehen und deckt somit einen kürzeren Zeitraum ab als Zellner und Dunay. Festzuhalten ist die weitaus positivere Beurteilung der Minderheitenpolitik dieser Zeit als bei Zellner und Dunay. Erfreulich ist die gute Erschließbarkeit des Textes durch ein differenziertes Register sowie der großzügige Anhang mit Wirtschaftsdaten zum ersten Kapitel.

Hamburg

Thomas von Ahn

¹ Vgl. auch: WOLFGANG ZELLNER, PÁL DUNAY: Ungarns Außenpolitik 1990–1997. Zwischen Westintegration, Nachbarschafts- und Minderheitenpolitik, Baden-Baden 1998.